Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 6. | Mittwoch, den 8. Januar | 1890.

Deutschland's Handel mit dem Auslande.

Die Reichsregierung hat vor Kurzem die amtliche Uebersicht über Deutschland's Handel mit dem Auslande im Jahre 1888 herausgegeben. Diese Statistik bietet sehr interessante Resultate, wenngleich sie, der Natur der Sache gemäß, nicht recht erschöpfend sein kann. Manches wird aus- und eingeführt, was nicht in den Zollisten figurirt, doch geben die Ziffern immerhin ein annäherndes Bild des deutschen Handelsverkehrs. Nehmen wir zunächst das Verhältniß Deutschlands zu den europäischen Großstaaten. Vielfach wird angenommen, in Folge der gespannten politischen Verhältnisse seien die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf Null gesunken. Das ist aber durchaus nicht so. Nach den amtlichen Angaben erhielten wir aus Frankreich für 216 Millionen Mark Waaren und führten für 220 Millionen Mark dorthin aus, ein sehr hübscher Geschäftsverkehr also, der sich in dem ruhigen Jahre 1889 wesentlich erhöht haben dürfte. Sehr schlecht ist hingegen der Verkehr mit Rußland, eine Folge der überaus hohen Zölle im Zarenreiche. Wir erhielten aus Rußland für 455 Millionen Mark Waaren und führten noch nicht einmal für den halben Betrag dorthin aus, nämlich nur für knapp 200 Millionen. Wie bei Rußland spielt die Getreideeinfuhr nach Deutschland auch bei Oesterreich-Ungarn eine bedeutende Rolle; wir erhielten aus Oesterreich-Ungarn für 454 Millionen Mark Waare und sandten dorthin nur für 320 Millionen. Recht günstig stellt sich dagegen der Verkehr mit England, wenn wir in Betracht ziehen, daß manche englische Industrie vor der unsrigen einen jahrelangen Vorsprung hat. Wir empfingen aus Großbritannien für 498 Millionen Mark Waare und führten für 481 Millionen dorthin aus. Noch besser werden muß die Verbindung mit Italien, das uns für 111 Millionen lieferte, aber nur für 84 Millionen empfing. Ein prächtiges Absatzgebiet für uns ist die kleine Schweiz, wohin wir jährlich für 163 Millionen senden, auch Dänemark und Schweden-Norwegen sind gute Felder für uns, sie beanspruchen für über 130 Millionen Mark Waare. Der Verkehr nach Spanien und Portugal ist gegen früher sehr gesunken, er beträgt nur noch 33 Millionen Mark. Viel geschehen kann und muß noch im Orient. Die gesammten Balkanstaaten, Rumänien, Griechenland und die Türkei erhalten zusammen nur für 45 Millionen. Die österreichische, und besonders auch die französische Concurrenz sind hier noch recht stark, Griechenland besonders ist fast ganz in französischen Händen. Ein flottes Absatzgebiet sind für uns die vereinigten Staaten von Nordamerika geblieben, die von uns für 236 Millionen Mk. erhielten, während wir nur für 153 Millionen von dort bezogen. Das übrige Amerika erhielt im Ganzen für rund 110 Millionen. Ganz Asien erhielt von uns noch nicht für 40 Millionen. Hier wirkt die englische, französische und russische Concurrenz stark ein, indessen ist bei China und Japan doch ein viel versprechender Anfang gemacht. Afrika erhielt für 10 Millionen Mark, aber hier besteht eine große Lücke, da im Berichtsjahre Hamburg, welches besonders stark nach Afrika Handel treibt, noch Zollausschluß war. Die deutschen Zollausschlüsse Hamburg, Bremen zc. bezogen 1888 aus dem übrigen Deutschland für 808 Millionen Waaren, und ein ganz erheblicher Theil dieser Waaren ist dann sicher weiter nach verschiedenen Ländern exportirt worden.

Wie aus der Zusammenstellung sich ergiebt, haben die deutschen Producte in allen großen Industrieländern, selbst in dem uns so wenig geneigten Frankreich einen recht hübschen Absatz. Der Kaufmann kehrt sich im Allgemeinen wenig, so lange es ihm möglich ist, an die Politik, sondern kauft da, wo er die beste Waare für den billigsten Preis erzielt. Bedauerlich ist nur, daß die deutsche Waare sich so starke Umtaufen gefallen lassen muß. Wir sehen das besonders bei der Ausfuhr nach Australien, die im Ganzen nur 12 Millionen betrug. In Wahrheit werden sehr viele deutsche Artikel in Australien abgesetzt, aber sie werden von englischen Agenten als englische Fabrikate geliefert, und den deutschen Fabrikanten gehen die sehr erheblichen Procente verloren, welche der Zwischenhändler für sich beansprucht. Aehnlich liegen die Dinge in Asien und im Orient, und damit wird bewiesen, daß die deutsche Industrie fortgesetzt alle Kraft einsetzen muß, um zum directen Vertriebe ihrer Artikel zu kommen. Die gesammte deutsche Ausfuhr beträgt etwa viertausend Millionen Mk. im Jahr. Zehn Procent mindestens, also 400 Millionen gehen aber dabei als Provision für fremde Commissionäre und Zwischenhändler verloren. Wozu? Warum sollen wir nicht ebenso gut direct liefern können, wie Engländer und Franzosen? Allerdings sind uns die Engländer in industrieller Beziehung Jahre lang voraus, und wir haben trotzdem ihnen, wie den Franzosen viel abgenommen. Aber es kann noch mehr geschehen, wenn nur die Hände gerührt werden. Und diese werden gerührt werden müssen. Die pariser Weltausstellung ist für die französische Industrie eine kostbare Reclame gewesen, ist doch selbst nach Deutschland die französische Ausfuhr erheblich gestiegen, und im ganzen südlichen Europa, Asien, Amerika und Australien hat Frankreich neue Absatzquellen sich erobert. Ob der Absatz dauernd sein wird, bleibt abzuwarten. Indessen Deutschland kann sich nicht auf sein Glück allein verlassen; wir werden bald, sehr bald sogar dahin kommen, einzusehen, daß auch wir der ganzen civilisirten Welt eine Schaustellung der Leistungen der deutschen Industrie bieten müssen. Ein triviales Geschäftswort, das aber sehr wahr ist, sagt: „Klappern gehört zum Handwerk!" Das paßt ja auch auf den gesammten Geschäftsverkehr eines großen Landes; wir arbeiten fleißig, aber wir zeigen dies dem Auslande noch nicht genügend.

Tagesschau.

Um unabsichtliche **Grenzüberschreitungen** und Grenzverletzungen nach Möglichkeit auszuschließen, wurde im vergangenem Frühjahr zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Verabredung über deutlichere Kennzeichnung der rund 500 Kilometer messenden deutsch-französischen Grenzlinie getroffen. Hiernach werden die bewaldeten Theile der Grenze in dem Umfange, wie bei der ursprünglichen Feststellung dieser Grenze, ausgeforstet, und die Hauptgrenzsteine mit weißer Oelfarbe angestrichen. Die Kosten dieser zum Theil bereits beendeten Arbeiten werden von beiden Ländern gemeinsam getragen.

Die „Post" giebt an hervorragender Stelle folgende **Mittheilung** wieder, der sie anscheinend eine politische Bedeutung beimißt: „Es ist bekannt, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Constantinopel einen sehr günstigen Eindruck von der Tüchtigkeit der türkischen Truppen erhalten hat. Wie der „Times" über Wien gemeldet wird, soll der Kaiser sich jüngst in militärischen Kreisen in Berlin dahin geäußert haben, daß seinem Ermessen nach die türkische Armee sich in einem ausgezeichneten Zustande der Organisation befinde, und wohl im Stande sei, den militärischen Erfordernissen des ottomanischen Reiches zu entsprechen. Ein Krieg gegen die Türkei, sagte der Kaiser, würde künftighin ein kühnes und schwieriges Unternehmen sein, und eine jede Macht dürfte wohl zögern, sich dem Risico eines solchen Wagnisses auszusetzen.

Die Gesammtzahl der deutschen **Genossenschaften** beträgt gegenwärtig rund 6000. Seit dem Erlaß des neuen Genossenschaftsgesetzes sind an neu entstandenen Genossenschaften eingetragen: 36 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 25 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und fünf Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht.

Das pariser Journal „Temps" erwähnt ein Gerücht, wonach eine **Zusammenkunft** Kaiser Wilhelm's II. mit dem Präsidenten Carnot gelegentlich der Jubelfeier des Königs von Belgien im Sommer dieses Jahres nicht ausgeschlossen wäre.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, ist von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Aeußerung des preußischen Staatsministeriums über die weitere Behandlung in Angelegenheit des **Nationaldenkmals** für Kaiser Wilhelm I. gefordert worden.

Verschiedene Blätter hatten mitgetheilt, die **Reichstagswahlen** würden am 6. März stattfinden. Diese Angabe beruht lediglich auf Vermuthung. Von der Reichsregierung ist in dieser Beziehung überhaupt noch nichts Bestimmtes beschlossen worden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** hatte am Sonntag Abend eine längere Conferenz mit dem Staatsminister von Bötticher und

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von **Henrik Westerström.**

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Sie reisen also nicht mit uns, mein gnädiges Fräulein?" fragte Winslow in bedauerndem Tone.

„Nein", erwiderte Leonie kurz, „ich reise überhaupt nicht."

„Hätte auch keinen Platz für drei Damen", bemerkte der Capitän. „Bald werde ich Ihnen das Nähere mittheilen, Fräulein Duplat!" setzte er rasch hinzu, „für jetzt wollen wir uns Ihnen empfehlen."

Die beiden Winslows sahen sich genöthigt, diesem herben Winke Folge zu leisten, doch nicht, bevor die Mutter einen Wortschwall von Süßigkeiten über die jungen Damen ergossen und, ehe noch Claudia sich dessen versehen, sie in ihre Arme geschlossen und auf beide Wangen geküßt hatte, ein Attentat, vor welchem Leonie durch ihre schroffe Haltung hinlänglich geschützt war,

Kaum hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als letztere ihrer Entrüstung die Zügel schließen ließ.

„Abscheulich!" rief sie, „ist dieser Capitän ein Waldmensch, daß er es wagt, eine solche abenteuerliche Gesellschaft hierherzubringen. Hat der Mann den gar kein Gefühl für die einfachste Schicklichkeit? — dieses Weib mit ihrem geschmiukten Gesicht wagte Dich zu küssen, entsetzlich!"

Claudia schüttelte sich vor Ekel nnd eilte ins Schlafzimmer, um das Antlitz ins Wasser zu tauchen und sich von der unsauberen Berührung zu reinigen. Als sie zurückkehrte, stand Leonie am Fenster.

„Dort gehen sie hin", sprach sie halblaut, „Mutter und Sohn, zwei würdige Gestalten! Schau hin, Claudia, wie sich Alles nach ihnen umblickt, den Kopf schüttelt und lacht. Auch ich würde über den Aufzug dieser geschminkten Theatermutter, denn zum Theater gehörten sie schon, darauf möchte ich schwören, — mich ausschütten vor Lachen, wenn mich der Zorn nicht zu ersticken droht. Uns hier im Hotel einen solchen Schimpf anzuthun, was mag man von uns denken! — Dein Doctor Merbach scheint wenig Begriffe mehr von europäischem Anstand zu haben, wenn er Dir solche Reisegefährtin zumuthet."

„Ich werde nicht reisen", sprach Claudia fest, „wenigstens in solcher Gesellschaft nicht."

„Hast Du denn überhaupt noch Vertrauen zu dem Freunde Deiner seligen Mutter?"

„Ach, ich weiß nicht, was ich denken, was ich thun soll, Leonie! klagte Claudia.

„Und soeben schienst Du so entschlossen zu sein", fiel Leonie achselzuckend ein, „Deine Schwäche ist Dein Verderben, Kind, ich muß jetzt unbedingt dem Versprechen, welches ich Deiner seligen Mutter gegeben, nachkommen, und für Dich handeln. Mit diesen Abenteuern darfst Du nicht abreisen, weil der Capitän mir nicht der Mann darnach scheint, Dich gegen dieses Gesindel zu schützen. Du müßtest also mit einem Dampfer fahren. Nun will ich Dir einen vernünftigen Vorschlag machen. Ich war bei unserm Consul, der mir seinen kräftigen Schutz gegen jede mir hier drohende Unbill sofort zugesagt hat, sich auch persönlich um unsere Erbschafts-Angelegenheit bekümmern und mir eine rasche und sichere Mittheilung darüber zukommen lassen will. Bei der bestimmten Aussicht auf eine Realisirung unserer Ansprüche wird er mir die nöthigen Mittel für den hiesigen Aufenthalt zur Verfügung stellen, event. in den Kreis seiner Familie mich aufnehmen."

„Ach, das nimmt mir einen Alp vom Herzen, liebe Leonie", rief Claudia erfreut.

„Kleine Närrin, als ob Du Dich um mich zu sorgen brauchtest! — Doch höre zu, Du kannst unter den gegenwärtigen Umständen mit dem Capitän Brückner nicht abreisen; es schien mir, als ob er dergleichen selbst schon fühlte, ich will zu Dr. Merbachs Entschuldigung ferner annehmen, daß er keine Ahnung von den Persönlichkeiten hat, deren Schutz er Dich überliefern will. Er wird Madame Winslow für eine ehrenwerthe Dame halten und froh sein, eine Begleiterin für Dich gefunden zu haben. Wir lassen also Mutter und Sohn mit Capitän Brückner absegeln und warten des Consuls Resultate ab. Lauten diese gut, dann bleiben wir hier, um den Proceß zu führen und uns die Unabhängigkeit zu bewahren, andernfalls aber begleite ich Dich auf einem Dampfer nach Amerika. — Nun sprich, wie gefällt Dir dieser Plan?"

„O, ganz ausgezeichnet", rief Claudia in die Hände klopfend, „wie freue ich mich, bei Dir bleiben zu können, meine theuerste Leonie!"

„Ganz gut, wenn Du in der nächsten Stunde nicht schon anders denkst, Kleine!" bemerkte Leonie lächelnd, „Du bist wie ein schwankendes Rohr, das von jedem Lüftchen bewegt wird: Bleibe nun endlich einmal fest, sonst überliefere ich Dich den Winslows."

„Du sollst es es sehen, wie consequent ich jetzt sein werde", betheuerte Claudia, „nur schütze mich vor diesen schrecklichen Winslows. Lieber sterben, als mit ihnen die lange Seereise machen."

„Auf einem engen, langweiligen Segelschiffe", setzte Leonie, sich schüttelnd hinzu, „in einem kleinen dumpfigen Raum zusammengepfercht mit einer solchen Comödiantin und ihrem gleichgesinnten Sohn. In der That, Claudia!" fuhr sie leiser fort, „sie erscheinen mir beide wie Verbrecher, welche in einer lächerlichen Verkleidung dem Gefängniß entronnen waren."

„Ach ja," seufzte Claudia, „der arme Capitän Brückner dauert mich, er schien recht unglücklich darüber zu sein."

„Er brauchte sie ja nicht hierher ins Hotel zu bringen" fuhr Leonie zornig auf, „nichts vernichtet sicherer als der Fluch der Lächerlichkeit. Wir sind dadurch in den Augen des Wirths und der Gäste discreditirt und selbst bei dem dienenden Personal anrüchig geworden, was ich nicht gering anschlage, da mit dem Respect auch das Ansehen dahin ist."

Claudia wagte hierauf nichts zu erwidern, da ihre Cousine für sie eine unfehlbare Autorität war.

„Ich habe auch unsern Feind Lambrecht wiedergesehen", fuhr jene nach einer Weile etwas ruhiger fort. „Der edle Herr fuhr in einem Miethswagen vorüber, als ich aus des Consuls Haus trat. Er wandte den Kopf ab und schien die Enkelin seines todten Herrn nicht mehr kennen zu wollen."

„Er hat Dich vielleicht nicht gesehen," bemerkte Claudia sanft.

„Natürlich, wie solltest Du jemals eine böse Absicht bei Deinem Gegner voraussetzen," lachte Leonie spöttisch. „Gewöhne Dir diese Tauben-Einfalt ab, liebes Kind, und sieh die Menschen, wie sie wirklich sind. Jener Lambrecht ist unser Todfeind, er kajolirt uns nicht, hat uns so zu sagen aus dem Elternhause hinausgewiesen und stellt sich als offener Gegner dar. Ich würde es ehrlich nennen, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß diese Tactik mit seinem Plane, uns als Abenteuerinnen zu verdächtigen und polizeilich aus Hamburg entfernen zu lassen, sich deckt. Die unumstößliche Thatsache, daß wir in London geboren, also Engländerinnen sind, steht diesem Plane hindernd entgegen und die Gewißheit, daß ich unsern Consul besucht, wird ihn wie ein kaltes Sturzbad recht unangenehm berührt haben."

(Fortsetzung folgt.)

wohnte dann der Vorstellung im deutschen Theater bei. Montag Vormittag unternahm der Monarch eine Spazierfahrt, gewährte dem Maler Koner eine längere Sitzung, und empfing dann den Chef des Civilcabinets, den Präses der Generalordenscommission General von Rauch, sowie den Landesdirector Grafen von Wintzingerode aus Merseburg zu Vorträgen. Mittags wurde der Militärbevollmächtige von Villaume aus Petersburg empfangen, sowie der Generalconsul Lüders aus Athen. Nachmittags vor der Tafel fuhren der Kaiser und die Kaiserin spazieren. Vormittags und Nachmittags hatte der Kaiser der Kaiserin Augusta, seiner Großmutter, Krankenbesuche abgestattet. — Heute Dienstag wird im berliner Schlosse ein Botschafter-Diner abgehalten werden. — Am 11. Januar wird im Grunewald bei Berlin eine große Hofjagd stattfinden. Zu derselben werden erwartet der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Weimar, der Großherzog von Hessen und der Fürst von Schaumburg-Lippe. An die Jagd wird sich wahrscheinlich eine Hoffestlichkeit anschließen. — Bei der Jagd in Trachenberg hat der Kaiser am Sonnabend 450 Fasanen, 7 Hasen, 1 Kaninchen und zwei Stück anderes Wild erlegt. Im Ganzen sind 1133 Fasanen, 96 Hasen, 1 Kaninchen und 3 Stück anderes Wild erlegt worden.

Ueber den Zustand der Kaiserin Augusta ist am Montag folgendes Bulletin ausgegeben: Die Kaiserin Augusta hatte in Folge der Sonntag Abend wieder eingetretenen Steigerung des Fiebers eine unruhige Nacht ohne erquickenden Schlaf. Der Krankheits-Verlauf ist indessen ein dem Character der Influenza entsprechender, und die Kräfte erhalten sich auf noch ausreichender Höhe. — Privatim erfahren wir, daß zur Stunde kein Anlaß zur directen Besorgniß besteht. Die Kaiserin ist schwach, aber sie hat schon stärkere Anfechtungen überstanden. Nur bei wesentlicher Verstärkung des Fiebers würde zu ernstem Bedenken Anlaß geben. — Im Palais der Kaiserin sind übrigens auch noch mehrere Angestellte erkrankt, die aber fast sämmtlich schon wieder auf dem Wege der Genesung sind. Die Behandlung der Kaiserin leiten die Aerzte Dr. Velten und Schliep. — Die Kunde von der Erkrankung der Kaiserin Augusta hat in Berlin lebhafte Theilnahme hervorgerufen. Vor dem Palais waren am Montag wiederholt zahlreiche Menschen versammelt, um sich über den Krankheitsverlauf genauer zu informiren. Die Nachricht, daß keine unmittelbare Gefahr drohe, wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. (Siehe Depesche.)

Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag in Rom verschiedene Kunstsammlungen. Auf dem ganzen Wege, namentlich aber auf dem Corso, wurden der Kaiserin lebhafte Sympathiekundgebungen dargebracht. Die hohe Frau hat sich wiederholt mit lebhafter Genugthuung über den ihr bereiteten herzlichen Empfang ausgesprochen. Der Kaiserin sind bei ihrem Besuche im Quirinal die hohen fürstlichen Ehren erwiesen. Die ganze Palastwache war in Parade aufmarschirt. Im Hotel Bristol bewohnt die Kaiserin mit ihren Töchtern und dem Gefolge im Ganzen 20 Gemächer. Die Einladung des Königs, im Quirinal Wohnung zu nehmen, hat die Kaiserin dankend abgelehnt.

Der Reichskanzler wird voraussichtlich in dieser Woche noch nicht nach Berlin kommen, sondern erst in der nächsten, um an der Eröffnung des Landtages theilzunehmen.

Bei der am Neujahrstage im berliner Zeughause stattgehabten Paroleausgabe für die Generalität und das Officiercorps der Garnison von Berlin hat der Kaiser eine kleine Ansprache gehalten, über welche die „Rhein. Westf. Ztg." Folgendes erfährt: Nachdem der Kaiser daranf hingewiesen hatte, daß die Armee in jeder Minute zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit sein müsse, fuhr derselbe fort, daß zwar alle Mächte, und allen Mächten voran, das deutsche Reich eifrig darnach trachteten, der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. Das entbinde aber das Heer nicht von seiner Pflicht, jederzeit fertig und bereit zu sein, an die Grenze zu eilen. Die besondere Pflicht der Generäle und Officiere sei es, dieses Stetsfertigsein vorzubereiten. Jetzt namentlich gelte es, sich in die Neuformationen und in die durch das neue kleincalibrige Gewehr und das rauchlose Pulver bedingten Aenderungen einzuleben, und die Soldaten zu möglichster Selbstständigkeit zu erziehen. Er erwarte, daß die Generale und Officiere das Ihrige thäten, damit dies Alles in dem beginnenden Jahre zu gutem Ende gelange.

Allerlei.

* (Wiener Damenfrisuren für 1890.) Während des sechsten Wiener Friseur-Congresses ging als vornehmstes Capitel desselben, der feierliche Act der Enthüllung und Proclamierung der für das Jahr 1890 als modern erklärten Damenfrisuren vor sich. Seit diesem Tage giebt es keine hohe Frisur mehr im Reiche der Haarmode. Die diesjährigen Modefrisuren sind, im Gegensatze zu den in den Altersstand versetzten Haartrachten von 1889 — lang und halblang. Es wurden folgende fünf Frisuren als Modefrisuren erklärt: 1) Vindobona. Das Haar wir kreuzweise getheilt, rückwärts ein Befestigungsknoten gemacht, zu diesem werden zwei Haarsträhnen zugesteckt, die Enden derselben papillotirt, sodann frisirt man das Vorderhaar. Zum rückwärtigen Bund arrangirt man das Haar zopfartig, in Locken auslaufend. 2) Fürstin Metternich. Das Haar wird von oben herab in drei Theile getheilt, von jedem Theile links und rechts ein Theilchen als Vorderfrisur verwendet und das ganze vordere Haar im Nacken zu einem Dreher arrangirt. Der mittlere Theil wird wieder in zwei Theile getheilt, der obere derselben zu halbstehenden Schlupfen frisirt, aus dem untern werden Schlingen und ein englischer Knoten gemacht. Als Schmuck werden kleine Federn nnd ebensolche Blumen hochoben und in kleinen Bouquets im Nacken angebracht. 3) A la Prinzessin Beatrix. Das Haar wird vorne von Ohr zu Ohr getheilt, rückwärts hinaufgekämmt und um den Scheitel gebunden. Das Vorderhaar wird sodann leicht gewellt und über die vorher angebrachte Einlage zum Bunde gesteckt. Zwei Drittel Haare vom Bund werden in zwei Arabesken nach unten frisirt, von den übrigen zwei Schlupfen nach vorn gesteckt. Zu beiden Seiten wird ein in Wellenform frisirter Theil angebracht. Schmuck; Ein Stirnbandeau und eine Blumenguirlande. 4) Miß Grant. Das ganze Haar wird in einem Theile nach rückwärts gebunden, von vorn werden große Wellen nach rückwärts gebrannt. Hierauf wird das Haar zu einem englischen Knoten verschlungen und aus den Enden einige Locken frisirt. 5) Valerie. Das Haar wird vorne phantastisch gewellt, rückwärts zur Hälfte gebunden, eingedreht, dann werden die Spitzen in Lockenformat gelegt, das untere Haar zur Hälfte in Schlupfen auffrisirt die andere Hälfte nach unten in Locken arrangirt, die Vorderfrisur wird in der Mitte durch ein mit den Locken verbundenes Bouquet geziert.

Das Telegramm, welches das deutsche Emin-Pascha-Comité am Sonntag erhielt und von uns gestern publicirt wurde, ist keineswegs neu. Dieselbe Nachricht wurde schon vor acht Tagen wortgetreu von einem berliner Blatt verbreitet. Hoffentlich kommt der hinkende Bote nicht noch einmal nach.

Ueber die Kämpfe des Reichscommissars Wißmann mit dem Araber Banaheri, der mit einer größeren Schaar wilder Krieger bis Saadani vorgedrungen war, liegt jetzt ein amtlicher deutscher Bericht vor, welcher die schon bekannten londoner Mittheilungen vollinhaltlich bestätigt: „Nachdem am ersten Weihnachtstage der Angriff eines Streifcorps der deutschen Schutztruppe auf das befestigte Lager von Banaheri mit einem Verlust von acht Todten un sechs Verwundeten zurückgeschlagen war, hat der Reichscommissar Wißmann jetzt die mit 1500 Kriegern besetzte Position Banaheris gestürmt und zerstört. Auf deutscher Seite wurden hierbei zwei weiße und zehn eingeborene Mannschaften der Schutztruppe verwundet." Hoffentlich gelingt es nun den Raubzügen der wilden Stämme aus dem Innern ein für alle Mal ein Ende zu machen.

Ausland.

Belgien. Anläßlich der Trauermesse für die bei dem Schloßbrande in Laeken verunglückte Erzieherin Fräulein Nancourt stieß König Leopold an einem herabhängenden Kronleuchter und zog sich eine leicht Schwellung des Kopfes zu. Uebrigens leidet der König an der Influenza, auch die Königin ist erkankt. — Die Grubenbesitzer im Kohlenrevier haben sich entschlossen, den Wünschen der Bergleute entgegenzukommen. Man hofft, der Streik werde im Laufe dieser Woche nunmehr zum Abschluß gelangen. Die Kohlennoth ist sehr groß.

Frankreich. Die Sterblichkeit in Folge der Influenza ist in Paris noch immer sehr erheblich. — Der „Gaulois" berichtet von einem heftigen Conflict zwischen syrischen Christen und Arabern in Port Said. Ein christlicher Leichenzug und der Sohn eines Schaiks, der sich mit großem Gefolge in die Moschee begab, begegneten einander. Die Araber weigerten sich, dem Leichenzuge Platz zu machen, und daraus entstand ein Handgemenge, in welchem zwanzig Christen verwundet wurden. Der Sarg wurde auf die Straße geworfen, die Kreuze zerbrochen. Der französische Consul fordert im Namen der unter seinem Schutz stehenden Syrier die strenge Bestrafung der Schuldigen.

Großbritannien. Am schlimmsten von der Influenza heimgesucht ist gegenwärtig England Außer in London grassirt auch die Epidemie sehr heftig in den Provinzen. In Birmingham allein sollen 50 000 Menschen daran erkrankt sein, alle londoner Krankenhäuser sind mit Influenzakranken überfüllt. — Der Standard meldet als zuverlässig, der Prinz von Wales werde zum Geburtstage des deutschen Kaisers nach Berlin kommen. — In Schottland wüthete ein furchtbarer Sturm, der in vielen Städten Häuser und Kirchen zerstörte. Auch eine Anzahl Menschen sind umgekommen. — Auf Neufundland sind 130 Familien eingeschneit. Auf Queensland herrschen große Ueberschwemmungen, 300 Meilen sind mit Wasser bedeckt.

Oesterreich-Ungarn. Die deutschen und czechischen Abgeordneten aus Böhmen, welche zu den Ausgleichsconferenzen nach Wien gekommen sind, wurden am Montag vom Kaiser Franz Joseph empfangen und zur Tafel gezogen. Der Monarch legte den Herren das Einigungswerk sehr ans Herz, aber trotzdem wird bezweifelt, daß die Conferenzen dauernde bedeutende Folgen haben werden. Die Czechen werden sich in Böhmen bald genug neue Uebergriffe gegen die Deutschen zu Schulden kommen lassen.

Portugal. Die Kämpfe zwischen den portugiesischen Truppen und den Eingeborenen im Nyassalande, die der englische Consul Johnston bewogen hat, sich unter britischen Schutz zu stellen, während sie dem Namen nach vorher schon portugiesisch waren, sollen noch fortdauern. Trotz alledem rechnet man in Lissabon auf einen freundlichen Ausgleich der bestehenden Streitfragen.

Rußland, Petersburger Depeschen zufolge, macht die russische Regierung große Schienenkäufe, um die Eisenbahnen in den Westprovinzen mit zweiten Geleisen zu versehen. Die staatlichen Gewehrfabriken arbeiten Tag und Nacht, um schleunigst Repetiergewehre für die Armee herzustellen. — Das Kreisleiden des schewrkranken Großfürsten Nicolaus macht rapide Fortschritte. Die Aerzte geben dem Patienten nur noch einige Wochen. — Der Zar hat, wie neulich schon mitgetheilt, die umfangreichen Wittgenstein'schen Güter von der Fürstin Hohenlohe, der Erbin des Fürsten Wittgenstein erworben. Der Preis beträgt 11 Millionen Rubel. Die Güter sind indessen stark belastet. — Die „Cöln. Ztg." meldet: Die russische Regierung sandte den Unterzeichnern des berliner Vertrages ein Rundschreiben, worin die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Anleihe der bulgarischen Regierung und die Verpfändung ihrer Eisenbahnen gelenkt wird. Rußland erblickt in dem Vorgehen Bulgariens eine Verletzung des Artikels 21 des berliner Vertrages. Auch diese diplomatische Action wird wohl nur eine solche auf dem Papier bleiben.

Spanien. In Madrid hat am Montag Sagasta die Neubildung seines Cabinets vollendet, und wird mit demselben nächster Tage vor den Cortes erscheinen. — Der Zustand des kleinen Königs Alfonso ist noch immer bedenklich und erfordert große Besorgniß.

Türkei. Der türkische Divisionsgeneral Schabis Pascha begiebt sich im Auftrage des Sultans demnächst nach Sofia, um die bulgarische Regierung dahin zu verständigen, daß die jüngst in Ostrumelien bezüglich der Orientbahnen getroffenen Maßregeln einen Eingriff in die Souveränetätsrechte des Sultans bildeten und rückgängig gemacht werden müßten, weil sie allen bestehenden internationalen Verpflichtungen Bulgariens zuwiderlaufen.

Afrika. Stanley hat bekanntlich bei dem Agenten des Araber-Häuptlings Tippu Tip in Zanzibar 10 000 Pfund mit Beschlag belegen lassen, weil der Araber die mit der Stanley-Expedition abgeschlossenen Verträge nicht gehalten und dadurch die Truppe wiederholt dem Untergange nahe gebracht hat. Daß diese Anklagen begründet sind, ist zweifellos, und der Araber verdient die Strafe. Nun ist aber Tippu Tip bei Weitem die wichtigste Persönlichkeit in ganz Centralafrika; er regiert zwischen dem Congostaat und dem Tanganyika-See als unumschränkter Beherrscher; tausende Araber dienen unter ihm und auf seinen Plantagen hat er zahllose Negersclaven. Die Schaffung des Congostaates und die von England, Deutschland und Portugal gemachten Landerwerbungen hemmen ihn ein und er fühlt daß seine bisher unumschränkte Herrschaft über die weiten Gebiete von den Europäern bedroht ist. Daß er die Beschlagnahme seines Geldes nicht ruhig wird geschehen lassen, darf man als sicher annehmen. Wenn Stanley dem Herrscher von Central-Afrika den Fehdehandschuh vor die Füße warf, darf man auf weitere Conflicte gefaßt sein. Inzwischen hat aber Tippu-Tip freie Hand. Der Congostaat wird in erster Linie seiner Rache ausgesetzt sein, und dieser ist, soweit die oberen Stationen in Betracht kommen, beinahe schutzlos. Angesichts des gewaltigen Einflusses, den Tippu-Tip ausübt, und der Mittel, die er zweifellos besitzt, um den europäischen Handelsniederlassungen Schaden zuzufügen, ist man wegen der weiteren Entwicklung der Ereignisse nicht ganz ohne Besorgniß.

Amerika. Die brasilianische Regierung hat dem Exkaiser Dom Pedro mittheilen lassen, daß sein ablösbarer Besitz an Möbeln, Büchern, Kunstwerken, Schmucksachen und Pferden auf $6^{3}/_{4}$ Millionen Franken abgeschätzt ist. — Im amerikanischen Senat ist ein Antrag eingebracht, nach welcher die Vereinigten-Staaten-Post fortan nur mit Dampfern befördert werden soll, welche in Amerika erbaut sind und Amerikanern gehören. Das wird wohl schwer durchführbar sein. — Die Jufluenza ist in New-York noch im Zunehmen, die Sterblichkeit ist ungewöhnlich groß.

Asien. In Japan ist dieser Tage auf Staatskosten die erste Telegraphenverbindung angelegt worden. Die Entfernung beträgt 160 Kilometer.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 5. Januar. Wandmalereien in der Kirche.) In der hiesigen katholischen Pfarrkirche — der früheren Cathedralkirche des Bisthums Culm — sind die Arbeiten zur Wiederherstellung der 1884 aufgefundenen, aus der Zeit des Mittelalters stammenden und später durch Mauerputz überdeckten Wandmalereien jetzt beendet worden. Diese kunstgeschichtlich werthvollen, figürlichen und ornamentalen Malereien sind in 3 Arbeitssommern unter Leitung und nach den Zeichnungen des Bauinspectors Steinbrecht in Marienburg durch einen Kunsthandwerker aus Berlin mit Geschick restaurirt worden.

— **Marienwerder,** 5. Januar. (Durch Zwangsversteigerung) haben im dritten Vierteljahr 1889 im Regierungsbezirk Marienwerder 61 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 4204 Hectaren den Besitzer gewechselt. Von diesen Grundstücken hatte 1 über 1000 Hectar, 2 hatten 500 bis 1000 Hectar, 2 200 bis 500, 2 100 bis 200 und 54 unter 100 Hectar Fläche, 9 Besitzungen mit 53 Hectar gingen von Polen auf Deutsche, 1 Grundstück von 39 Hectar von deutscher Hand in polnische über.

— **Vandsburg.** 5. Januar. (Ein Original.) Kürzlich ist hier ein Mann gestorben, der wohl ein halbes Menschenleben hindurch das Bettelbrot gegessen hat. Der Mann hatte früher eine Colonie hier in der Nähe besessen, die er aber durch seinen Leichtsinn verlor. Da er nun einmal das Bettelbrot geschmeckt hatte, wollte er nicht wieder zur Arbeit zurückkehren, obwohl er körperlich dazu sehr wohl, wenigstens in den jüngeren Jahren, im Stande war. Er hat der Polizei in den ersten Jahren seines Bettlerstandes viel zu schaffen gemacht, denn obwohl an und für sich ungefährlich, durchzog er von Zeit zu Zeit fluchend die Straßen, Jeden ausschimpfend, der ihm begegnete, und da er jeden Menschen genau kannte, so deckte er öffentlich die Fehler jedes ihm Begegnenden auf, wodurch er allgemein gefürchtet wurde. Er hatte den seltsamen Spitznamen „Tüffkekrieg" (Kartoffelkrieg.)

— **Danzig,** 4. Januar. (Von der Gewehrfabrik.) Die Befürchtung, daß der Brand in der Fraiserei und der Kaltzieherei auch den Betrieb in den anderen Werkstätten der Gewehrfabrik hemmen würde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, da die Fabriken in Erfurt und Spandau im Stande gewesen sind, das fehlende Material an Gewehrschäften rc. zur Weiterführung der Arbeiten abzugeben. Damit auch die geringste Stockung in der Fabrikation vermieden würde, sind die ersten Sendungen, welche in den letzten Tagen hier eingegangen sind, als Eilgut aufgegeben und befördert worden.

— **Inowrazlaw,** 5. Januar. (Barackenbau.) Ein hiesiger Bauunternehmer hat den Auftrag erhalten, eine Baracke für 266 Mann zu bauen. Es sollen darin die Truppen, die vom 1. April dieses Jahres ab hierher in Garnison kommen, vorläufig untergebracht werden. Der Unternehmer wird den Bau im März in Angriff nehmen.

— **Bromberg,** 5. Januar. (Influenza. — Ueberwinterung.) Schon seit einigen Wochen treibt auch bei uns die Influenza ihr unheimlich Wesen. Im hiesigen Justizgefängnisse sind fast sämmtliche Gefangene von dieser Krankheit mehr oder minder stark ergriffen worden. Täglich erkrankten an derselben gegen 10 bis 20 Gefangene. Der Verlauf war überall kein bösartiger. Jetzt kommen Erkrankungen an der Influenza dort nur noch vereinzelt vor. Unsere Garnison hat bis jetzt weniger von der Epidemie zu leiden gehabt; dagegen grassirt dieselbe stark unter der Civilbevölkerung. Ganze Familien liegen darnieder. — Es überwintern auf der Brahe im Ganzen 57 Fahrzeuge, einschließlich der Dampfboote: „Victor," „Syrene," „Fliege, „Tria" und der Kettenschleppschiffe „Germania" und „Borussia." Von den anderen Fahrzeugen haben 8 eine Tragfähigkeit von 100 bis 500 Centner, 2 Fahrzeuge von 1000 bis 1500 Centner, 5 von 1500 bis 2000 Centner, 22 Fahrzeuge von 2000 bis 2500 Centner und 14 Fahrzeuge von 2500 bis 3000 Centner.

Locales.

Thorn, den 7. Januar 1890.

— **Hildach-Concert.** Ein weiteres Urtheil über die Künstlerschaft der beiden bekannten Sänger finden wir in der „Augsb. Abendztg." vom 14. December 1888, in welchem es heißt: „— Ein Künstlerpaar: Frau Anna und Herr Eugen Hildach aus Berlin, wie es für den Oratoriengesang kaum auserwählter gedacht werden kann, hatte die Sopran- und Baßpartien inne. Genante Dame verfügt über einen Sopran von seltener Macht und Schönheit, ihr Vortrag ist voll Seele und von edelstem Geschmacke, ein Vorzug, der auch ihrem Gatten in hohem Grade eigen ist. Herrn Hildach's Stimme besitzt männlich schönen Wohllaut, der bis in das „F" der eingestrichenen Octave im besten Gleichmaß emporsteigt.

— **Personalie.** Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Simon hierselbst ist als Leiter des Bureaus für Vorarbeiten an die königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau versetzt worden.

— **Im heutigen Bietungstermin** zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung waren 8 Bieter erschienen. Meistbietender blieb Chausseegeldpächter Hartung-Rogowko mit 4400 Mk. Die letzerzielte Pacht betrug jährlich 3740 Mk.

— **Die Gewerbeschule für Mädchen,** welche unter der tüchtigen Leitung der Lehrer Ehrlich und Marks steht, hat ihren diesmaligen Wintercursus beendet und, wie früher, eine öffentliche Prüfung am letzten Sonntage veranstaltet, zu welcher die Eltern der Schülerinnen und sonstige Interessenten Zutritt hatten und erschienen waren. Die Prüfung geschah in allen Fächern des Unterrichts, nämlich in Buchführung, Geographie und sonstigen kaufmännischen Wissenschaften und wurde von elf Schülerinnen abgelegt, die sämmtlich gut bestanden. Es sind dies die Damen: Alma Boblius, Emma Ehlert, Clara Filter, Marie Herter, S. Rakowska, Wanda Rindt, Bertha Rosenthal, Agnes Samietz aus Thorn und Therese Giraud-Lötzen, Antonie Raatz-Kanitzken, und Minna Schmul-Podgorz.

— **Prämien für Eisenbahnarbeiter.** Laut einer Verfügung des Eisenbahnministers werden künftighin alle Eisenbahnarbeiter, die 25 Jahre in Diensten der Bahn gestanden und sich tadellos geführt haben, an ihrem Jubiläumstage eine Gratification von 30 Mark erhalten und solche, die 35 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt waren, eine einmalige Lohnzulage von 60 Mark.

— **Stromschiffahrts-Verkehr.** Im vierten Quartal des Jahres 1889 sind auf der Weichsel aus Rußland eingegangen 131 beladene Kähne (gegen 162 im vierten Quartal des Vorjahres), 7 (5) beladene Galler, 537 (im gleichen Quartal des Vorjahres 172) Traften und 11 (16) Güterdampfer. Nach Rußland ausgegangen sind 68 beladene Kähne und 11 Güterdampfer.

a **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit 1 M. 6 Pf. Inhalt in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Die Fürstin Bismarck, welche an der Influenza erkrankt war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung — Die Nachricht der „Post" über die Einführung der Hoftracht für die Festlichkeiten in Berlin war unrichtig. Es ist nur den Personen, welche sich der Kniehosen und seidenen Strümpfe bedienen wollen, diese Tracht freigestellt worden, aber keineswegs ist sie allgemein vorgeschrieben. Wahrscheinlich werden die Hofstaaten in der neuen Tracht erscheinen, und im Uebrigen bleibt Alles beim Alten. — Die republikanische Regierung in Brasilien sucht sich populär zu machen: Ein Regierungsdecret ordnet nämlich an, daß die gegenwärtigen Gymnasia-Primaner ohne Abiturienten-Examen zur Universität gehen können. Darüber natürlich hoher Jubel bei den Gymnasiasten, die in Brasilien übrigens zu den ärgsten Taugenichtsen gehören, die das an solchen Individuen nicht arme Land zählt. — Aus Lissabon wird dem pariser „Matin" telegraphiert, daß der Vater des Marschalls Fonseca, des Präsidenten der provisorischen Regierung von Brasilien, in der letzten Sitzung der brasilianischen Academie für Geschichte und Geographie in Rio de Janeiro beantragt habe, den Sessel, welchen Kaiser Dom Pedro eingenommen, für die Dauer von dessen Verbannung leer und umflort zu lassen. Wie die Academiker diesen Antrag aufgenommen haben, wird nicht gesagt. — Der Kaiser hat den jungen Damen in Metz, welche ihm und der Kaiserin bei dem vorjährigen Einzuge in die alte Moselfestung Blumenspenden überreicht haben, Brochen mit der Chiffre beider Majestäten in Diamanten und eingravirtem Ort und Datum verliehen. Diese Geschenke sind den beiden Damen durch den Bürgermeister von Metz in diesen Tagen überreicht worden. — Die Zeitungen streiten sich gegenwärtig um die höchst müßige Frage, ob Emin Pascha ursprünglich Christ gewesen ist, und haben jetzt glücklich herausgebracht, daß Emin Pascha am 28. März 1840 als Sohn des Kaufmanns Louis Schnitzer geboren, am 7. April evangelisch getauft worden ist, die Namen Eduard Carl Oskar Theodor erhielt und am 1. April 1855 in der evangelischen Kirche zu Neiße confirmirt worden ist.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 7. Januar 1890.

Wetter: Thauwetter.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen fest, 124pfd. bunt 176 Mk., 128pfd. hell 180/1 Mk., 130pfd. hell 185 Mk.

Roggen, russischer leichter flau, 158—165 Mk., inländischer 121/2pfd. 172/3 Mk., 124pfd. 174 Mk.

Gerste, Futterw. sehr flau, 118—127 Mk., Brauw. 154—168 Mk.

Erbsen, Futterw. 140—145 Mk.

Hafer, 152—160 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 7. Januar. 1890.

Zufuhr: stärker.		Mk.	Pf.	Verkehr: gut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	90	Aale	a ½ Kg.	1	—
Roggen	„	8	60	Barbinen	„	—	—
Gerste	„	7	—	Stör	„	—	—
Hafer	„	7	75	Lachs	„	—	—
Erbsen	„	8	—	Krebse große	a Schock	—	40
Stroh	„	3	75	kleine	„	—	—
Heu	„	3	75	Rothkohl	a Mdl.	2	—
Kartoffeln	„	1	40	Weißkohl	„	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	—
Butter	„	—	90	Eier	a Mdl.	—	90
Rindfleisch	„	—	45	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	„	—	50	Puten	Stück	3	50
Hammelfleisch	„	—	50	Kapaunen	„	—	—
Schweinefleisch	„	—	60	Hühner	a Paar	1	50
Hechte	„	—	50	Enten	„	4	—
Zander	„	—	65	Tauben	„	—	70
Karpfen	„	—	—	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Schleie	„	—	40	Birnen	„	—	—
Barse	„	—	30	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	„	—	25				
Bressen	„	—	25				
Bleie	„	—	25				
Weißfische	„	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		7. 1. 90.	6. 1. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	220—60	220—70
	Wechsel auf Warschau kurz	220—05	219—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	103—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	65	65
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60	60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—60
	Disconto Commandit Antheile	251—80	252—20
	Oesterreichische Banknoten	173—60	173—85
Weizen:	April-Mai	201	202
	Juni-Juli	201—25	202
	loco in New-York	87—25	87—25
Roggen:	loco	175	175
	April-Mai	177	178—20
	Mai-Juni	176	177—20
	Juni-Juli	175—20	176—50
Rüböl:	Januar	65—30	66
	April-Mai	62—70	63—70
Spiritus:	50er loco	50—90	51
	70er loco	31—80	32—10
	70er Januar-Februar	31—50	31—70
	70er April-Mai	32—70	32—90

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. Januar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	770,4	+ 3,4	C	10	
	9hp	773,6	+ 2,9	C	10	
7.	7ha	774,5	+ 3,2	C	10	

Wasserstand der Weichsel am 7. Januar bei Thorn, 0,60 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 10 Uhr 55 Min. Vormittags.

Berlin, 7. Januar. Am Dienstag früh 4 Uhr, nachdem die Kaiserin Augusta, wenn auch mit Unterbrechungen, geschlafen hatte, traten stärkere Behinderungen der Athmung durch Erschwerung der Expectoration auf. Die Kräfte gehen in beiorgnißerregender Weise zurück.

Eingegangen 5 Uhr 55 Min. Nachmittags.

Berlin, 7. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Augusta ist heute um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags verschieden.

Eingegangen 1 Uhr 38 Mit. Nachmittags.

Warschau, 7. Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,63 Meter. Gestern 1,63 Meter.

Bekanntmachung.

Ein gewandter Schreiber mit schöner Handschrift wird für das Magistrats-Bureau I (Rathhaus eine Treppe) gewünscht. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf daselbst bis zum 13. Januar d. J. abgeben.

Thorn, den 7. Januar 1890.

Der Magistrat.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume

werde ich in dem Hause

Butter-Strasse No. 145

von

Montag, den 13. d. Mts. an,

einen großen Posten

zurückgesetzter Waaren

zu außerordentlich billigen Preisen gegen Baarzahlung verkaufen.

Jeden Dienstag und Freitag

findet bis auf Weiteres eine

freiwillige, meistbietende Auction

von 10—1 Uhr Vormittags statt.

Um mit meinem **bekanntlich großen Lager** schnellstens zu räumen, habe ich auch die im Hauptgeschäft **Breitestraße 80/81,** befindlichen Waaren im Preise **bedeutend herabgesetzt.**

Philipp Elkan Nachfolger.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln soll vom 1. April 1890 auf 6 Jahre bis 1. April 1896 verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag, 13. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Oberförster = Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Büreau I eingesehen werden können.

Thorn, den 29. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei= und Eisnutzung in der sogenannten todten Weichsel vom Hafen abwärts bis zu dem von der Ziegelei nach Wiese's Kämpen führenden Wege soll vom 1. April 1890 auf 6 Jahre bis 1. April 1896 verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag, den 13. Jan. cr.
Vormittags 10 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Büreau I eingesehen werden können.

Thorn, den 29. December 1889.

Der Magistrat.

Die durch den Abbruch eines Hauses gewonnenen, theilweise noch sehr gut erhaltenen

Thüren, Fenster u. Oefen

sind billigst zu verkaufen. Näheres im Comtoir des Maurermeisters **Mehrlein,** Mauerstraße 452.

Donnerstag, den 9. Januar 1890, Abends 7½ Uhr.
In der Aula des Königl. Gymnasiums.

LIEDER - ABEND
Eugen und Anna Hildach.

Programm: 1. Drei Duette für Soprau und Bariton: a) Still wie die Nacht, C. Götze. b) Heimathgedenken, P. Coruelius. c) So wahr die Sonne scheinet, R Schumann. 2. Zwei Balladen für Bariton: a) Die Uhr, C Löwe. b) Archibald Douglas, C. Löwe. 3 Drei Lieder für Sopran: a) Wer sich der Einsamkeit ergiebt, Fr. Schubert. b) Pastorelle, J. Haydn c) Neue Liebe, A. Rubinstein. 4. Vier Lieder für Bariton: a) Die Heimathglocken, A. Jensen b) Du rothe Rose auf grüner Haid', O. Lessmann. c) Waldwanderung, E. Grieg. d) Trinklied, L. Spohr. 5. Vier Lieder für Sopran: a) O lass dich halten gold'ne Stunde, A. Jensen. b) Auf dem Dorf in den Spinnstuben, E. Hildach c) Strampelchen, E. Hildach d) Zwischen uns ist nichts geschehen, A. Zarzicki. 6. Zwei Duette für Sopran und Bariton: a) Abschied, F. Hiller. b) Neuer Frühling, F. Ries.

Billets zu numm. Plätzen à 2,50 Mk., unnumm. u. Stehplätzen à 1,50 Mk. und Schülerbillets à 1,00 Mk. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Bei soliden Preisen!
Geschmackvollste Ausführung von

Ball = Toiletten,
einfacher und eleganter

Costumes,

Ballblumen- u. Feder-Arrangements bei größter Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Geschw. Bayer,
Alter Markt 296.

Brauerei Boggusch Wpr.

offerirt frei Haus:

Lagerbier	à Ltr.	16½ Pf.,	30	Fl.	M.	2,70.
Bömisch	" "	18 "	30	"	"	3,00.
Ordensbräu (dunkel Export)	" "	20 "	30	"	"	3,50.
Doppel = Malzextract = Bier	à			Fl.	M.	0,20.
mit Eisen	"			"	"	0,25.

Alleinige Niederlage
Altstädtischer Markt 304, Culmerstr.-Ecke.

Privatstunden
f. Schülerinnen d. h. Töchterschule werden ertheilt. Zu erfr. i. d. Exped.

Eine Wohnung in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu verm. bei J. Kurowski, Neust. Markt 138/39.

Nur während des Marktes
Schuhmachergasse neben Uhrmacher Herrn **Preiss**, dicht am Altst. Markt und Culmerstraße

Ringkampf

der beiden stärksten Männer der Welt (en miniature). Ein unterhaltendes Spiel für Jung und Alt **Zum 1. Male hier.** Wollen Sie sich u. den Kindern eine Freude bereiten, so bitte um einen Besuch. Preis pro Paar ord. 50 Pf., bessere 1 Mk. u. 1,50, Prima 2, Prima = Prima, fast unzerbrechlich 3 Mk.

A. Rissmann
aus Erkner=Berlin.

Turnverein.

Mittwoch, den 8. Januar 1890
8½ Uhr Abends
Altersriege.

Tanzunterricht.

Der nächste Cursus beginnt am **16. Januar cr.** Die Liste zum unterzeichnen befindet sich im **Museum** bei Herrn **Schulz**

Hochachtungsvoll
A. Haupt, Tanzlehr.

Nürnberger Bier (J.G. Reif)
18 Flaschen Rm. 3,00.
Lagerbier (Brauerei W. Wolff Culmsee) 30 Fl. Rm. 3,00 empf.
L. Nehring, Stadtbahnhof.

ff. Berliner
Bratenschmalz
offeriren billigst
A. G. Mielke & Sohn.

Schützenhaus.
(Gartensaal.)
(A. Gelhorn.)

Heute
Dienstag, den 7. Januar 1890
Großes
Streich - Concert.

Mittwoch, 8. Januar cr.
Großes
Streich-Concert.
(Walzer=Abend.)
Dirigent: E. Schwarz.
Anfang der Concerte 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Bestellungen auf die Mitte Januar erscheinende

Rang= und Quartier=Liste

der Königlich Preußischen Armee
für 1890
erbittet die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Wohnung 3 Zimmer und Entree zu vermiethen.
Bäckermeister Lewinsohn.

Der heutigen Nummer d. Ztg. liegt bei:

Verzeichniß der Reste der ehemaligen Leihbibliothek
von
Ernst Lambeck.

Preis für den Band **15 Pfennig.** Nach **zehn Tagen** erlischt diese ganz außerordentliche Preisherabsetzung.

Expedition der Thorner Ztg.

Hierzu eine **Extra = Beilage** der „Thorner Credit=Gesellschaft G. Prowe & Comp."

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.